

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei Anzahlgeld. Lieferung ins Hand. Durch die l. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 242.

Freitag den 30. August

1861.

Dresden, den 30 August.

— H. M. der König und die Königin sind mit den Prinzessinnen Sidonie und Sophie auf der Rückreise aus der Schweiz gestern Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Leipziger Bahnhof eingetroffen, wurden daselbst von den hier anwesenden Herren Ministern, dem Gouverneur und der Generalität, sowie den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, begaben sich sodann ohne Aufenthalt mittelst Extrazugs nach Niedersiedlitz und von dort nach Pillnitz.

— Die Spitzen des Juristentags waren gestern Nachmittag zu einem Diner versammelt, welches Herr Staatsminister v. Behr in Reinholds Saale gab. Es waren ca. 100 Theilnehmer anwesend, zum Theil die höchsten Chargen der Justiz und der Verwaltung vieler deutschen Lande repräsentirend und deren Orden und Ehrenzeichen tragend. Herrn Mannsfeldt's vortreffliche Tafelmusik und die exquisite Küche des Herrn Reinhold versetzte nicht den Besten das Beste zu bieten.

— Deutscher Juristentag. Den vorgestrigen (Mittwoch-) Sitzungen der Abtheilungen folgte, nachdem die Mitglieder derselben in den Sitzungslokalen (den Sälen des „Belvedere“ auf der Brühl'schen Terrasse, der „Harmoniegesellschaft“ und des „Braun'schen Hotels“) gemeinschaftlich das Diner eingenommen, eine Excursion auf der Albertsbahn nach Tharand. Wie Tags vorher Meissen, so hatte auch der berühmte Sitz der Forstwissenschaft zum Empfange des Juristentags festliche Vorbereitungen getroffen. Mit Böllerschüssen und den Klängen des „Den König segne Gott“ auf dem Bahnhofe empfangen (die gegenüberliegenden Häuser hatten sich mit Fahnen geschmückt), rückte der Zug der Gäste langsam, wie es das Verhältniß ihrer Zahl zur Breite des Weges verstatete, durch eine am Eingange erbaute Ehrenpforte in die Stadt ein. Die malerische Ruine und den anstößenden Wald mit den bekannten Aussichtspunkten: Königsplatz, Strobtempel, Heinrichsberg, unter Berührung von Cotta's sinnig einsamer Grabstätte den Weg weiter verfolgend, betrat man gerade bei Sonnenuntergang den ehrwürdigen Buchenhain der heiligen Hallen. In endlos langem Sitzack den Waldpfad herabsteigend, veranschaulichte der Zug der Wanderer in überraschender Weise die Heimkunst der Pilger im „Tannhäuser“, dessen Melodien unter Anderem das in der Mitte des Weges aufgestellte Militärmusikchor, welches an den verschiedenen geeigneten Punkten des Weges durch seine Productionen zur Verschönerung der unvergleichlichen Bergwaldwanderung beigetragen hatte, ertönen ließ. Wieder im Thale angelangt, fand in den festlich illuminierten Restaurationen „zum Bade“ und „zum Albertsalon“ die ersehnte Erquickung und Raum zu wei-

terer Geselligkeit, der ein in dem erstgenannten Locale durch den rastlosen Festordner, Generalstaatsanwalt D. Schwarze, improvisirter Ball die Krone aufsetzte. Einen besondern Genuß gewährte inzwischen die mit Eintritt des Nachdunkels veranstaltete Beleuchtung der Schloßhöhe durch Kunstfeuer, namentlich als die Fensteröffnungen der Ruine von innen in prächtigem Roth erglühten. Während dort auf stolzer Höhe die einzelnen Gebäude von dem völlig klar gewordenen Sternhimmel in ihren erhellten Conturen sich abwechselnd momentan abhoben, um dann wieder in zweifelhaftes Dunkel zurückzutreten, strahlte in fortwährendem Glanze auf der Mitte des gewiß selten so belebten Weges zwischen „Bade“ und „Albertsalon“ die Fagade des stolzen Akademiegebäudes, dem sich Bahnhof, Oberforstmeistererei und ein gegenüber liegendes Haus würdig angeschlossen. Mit Dank gegen die zuvorkommenden Behörden des gastlichen Städtchens, ausgedrückt in einem mit allgemeiner Jubelnder Beistimmung aufgenommenen Hoch, kehrte die zahlreiche Gesellschaft Abends halb 10 Uhr per Extrazug nach Dresden zurück, unterwegs noch auf dem Bahnhofe zu Potschappel und am „Felsenkeller“ mit bengalischen Flammen begrüßt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bei der Versammlung auf dem „Bade“ zu Tharand ein Mitglied, an den gerade einfallenden Geburtstag Goethe's erinnernd, dem deutschen Vaterlande, das solche Männer hervorgebracht, ein Hoch weihte. — Gestern (Donnerstag) waren die einzelnen Abtheilungen Vormittags wiederum in Thätigkeit. (Dr. J)

— Die große und gerechte Entrüstung, welche sich durchgängig über das Benehmen der hiesigen Diakonissen-Anstalt in dem neulich gemeldeten Falle kundgegeben, die vielen Anfragen aus der Stadt und Umgegend: ob die im Geruch großer Frömmigkeit stehende Diakonissen-Anstalt denn gar kein Wort zu ihrer Verteidigung habe finden können, indem nach näherem Ausweis die versuchte Inschugnahme der Anstalt durch ein anonymes Inserat von Seiten einer dem Institute zugehörigen Dame sich größtentheils als leere Ausflüchte erwiesen, veranlassen uns zu der Bemerkung, daß eine Verteidigung nur schwach oder gar nicht stattfinden kann, indem sich uns Zeugen gestellt, welche die Verhandlungen mit angehört haben. Die erste Abweisung in der Diakonissen-Anstalt geschah von der „Schwester Minna“. Daraus wendete sich eine von der Straße mit herzgeheilte menschenfreundliche Dame an die Oberin mit der heißen Bitte um Aufnahme der Unglücklichen, die vor der Pforte liege, in ihrem Blute schwimme und einen Menschen auf laus veranlasse; nur Aufnahme auf eine Viertelstunde. Nichts! abgewiesen! kein Erbarmen, trotz aller Bitten, trotz dem Flehen der armen Frau, welche den Karren gefahren.